

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 101 (1959)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Summary

Mastitis in sows following parturition is mostly caused by inflammation of the uterus. Ultracortenol ® in combination with antibiotics and hypophysin was successful. Dosis 5 cc (125 mg), twice, with an interval of 1 day. Recovery of the mother is comparatively quick, and usually there is no loss of sucklings.

Literatur

Ammann K.: Schw. Arch. Tierheilk. 100, 5, 1958. – Spörri H.: Schw. Arch. Tierheilk. 100, 7, 1958. – Jahn W. und Lammers L.: Vet. Med. Nachr. 3, 138, 1956. – Glättli H. R.: Schw. Arch. Tierheilk. 100, 10, 1958. – Glättli H.: Tierärztl. Umschau, 5, 155, 1957. – Hartwigk H. und Thumann E.: Vet. Med. Nachr. 3, 167, 1955. – Richter J. und Götze R.: Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. – Hitzmann G.: Dtsch. tierärztl. Wochenschr. 64, 338, 1957.

BUCHBESPRECHUNGEN

Klima und Sexualfunktion männlicher Haustiere. Von W. Leidl. 142 S., 48 Abb., 18 Tab.; karton., Preis DM 24.– Verlag Schaper, Hannover 1958.

Unter natürlichen Bedingungen ist die Fortpflanzung der Säugetiere so geregelt, daß die Geburten in die Jahreszeit mit den günstigsten Aufzuchtbedingungen fallen. W. Leidl sucht die Frage zu beantworten, ob heute noch jahreszeitlich bedingte Schwankungen der Sexualfunktion der Haustiere festzustellen seien. In einem historischen Überblick wird gezeigt, daß die Abhängigkeit des Geschlechtslebens von der Jahreszeit im Laufe der Domestikation offenbar immer geringer wurde. Mit mehreren Tabellen und Kurvenbildern wird die Zahl der Geburten in den einzelnen Monaten bei Mensch und Tier dargestellt. Daraus geht hervor, daß auch abgesehen von züchterischen Wünschen, die Konzeptionsbereitschaft noch heute in gewissen Jahreszeiten erhöht oder erniedrigt ist. Zur Abklärung des Einflusses von Seiten des männlichen Partners zu diesen Schwankungen wurden die Verhältnisse beim Bullen und beim Ziegenbock näher untersucht. Insbesondere wurden beträchtliche Schwankungen im Fructosegehalt des Spermas festgestellt, die von der Jahreszeit und sogar vom augenblicklichen Wetter abhängig sind. Histologische Untersuchungen ergaben, daß beim Ziegenbock nur die akzessorischen Geschlechtsdrüsen, insbesondere die Glandula vesiculosum, nicht aber die Spermienproduktion selber von der Jahreszeit abhängig sind. Besondere Beachtung wurde den sogenannten Fettzellen an der Basis des Samenblasenepithels des Bullen geschenkt. Diese Zellen scheinen in irgendwelcher Beziehung zur Fructoseproduktion zu stehen; die genauen Zusammenhänge mit der Befruchtungsfähigkeit des betreffenden Tieres sind aber noch unklar. Im ganzen ist das Werk ein Beitrag zum Verständnis der grundlegenden Vorgänge im Fortpflanzungsgeschehen der Haustiere, wobei nicht unterlassen wird, auf noch bestehende Lücken unserer Kenntnisse auf diesem Gebiete hinzuweisen.

W. Mosimann, Bern.

Diagnostic expérimental des Helminthoses animales. Travaux pratiques d'Helminthologie Vétérinaire. Par Jacques Euséby. Avec 297 figures. Vigot Frères, Paris, 1958. 387 S. Fr. 22.55.

Zusammenfassende Arbeiten über die Methoden und Technik der Wurmuntersuchungen sind recht spärlich, obgleich es viele Lehrbücher über die Parasiten unserer Haustiere gibt. Im allgemeinen befassen sich diese Lehrbücher aber in erster Linie mit



der Systematik, Biologie, Therapie und Prophylaxe der Helminthen, während die wichtigsten Untersuchungsmethoden nur kurz berücksichtigt werden. Das vorliegende Buch füllt daher eine Lücke aus! Es macht den Leser in übersichtlicher Darstellung mit den verschiedenen Untersuchungsarten, die zur Feststellung einer Verwurmung unserer Haustiere führen, bekannt. Der erste, umfangreichste Teil des Buches beschäftigt sich mit den direkten Methoden zur Eruierung der Würmer am lebenden Tier, das heißt, mit den Untersuchungsarten des Kotes, des Urins, des Blutes und der Haut (bei Verdacht einer verminiösen Dermatitis). Für die einzelnen Haustiergruppen – Rind, Schaf und Ziege, Pferd, Schwein, Raubtiere (Hund und Katze), Hasen und Geflügel – werden die verschiedenen Methoden besprochen und gegeneinander kritisch abgewogen. Die Auswertung der Befunde geschieht mit Hilfe von Bestimmungstabellen und Abbildungen. Im 2. Kapitel werden wir mit den Verfahren der direkten Diagnose am toten Tier, wie Sammeln, Fixieren, Färben und Herstellen histologischer Schnitte von Würmern, bekannt gemacht. Bestimmungstabellen ermöglichen die Identifizierung der gefundenen Helminthen. Kurze Berücksichtigung findet auch die Xenodiagnose, das heißt die Aufzucht von Larven in einem Zwischenwirt, zum Beispiel bei Verdacht einer Habronemose bei Pferden mit Hilfe von Fliegen oder der Trichinose durch Verfütterung verdächtigen Fleisches an Ratten. Im letzten Kapitel werden die indirekten Methoden behandelt: Feststellen der Eosinophilie, serologische Teste mit Hilfe von Wurmantigenen und ihre Anwendung am lebenden Tier, zum Beispiel Präzipitation, Flokulation oder Agglutination sowie Anwendung von Kutantesten. Inhaltlich ist das Buch sehr klar und übersichtlich gegliedert. Leider muß aber gesagt werden, daß die photographischen Wiedergaben zum Teil sehr mangelhaft ausgefallen sind, zum Beispiel das Ei von *Dicrocoelium lanceolatum* (Fig. 10), *Moniezia expansa* (Fig. 14), *Cooperia* spec. (Fig. 19), *Ascaris lumbricoides* (Fig. 53), *Diphyllobothrium latum* (Fig. 59) oder das Vorderende von *Nematodirus* spec. (Fig. 125), *Ancylostoma canium* (Fig. 192) und *Raillietina echinobothrida* (Fig. 225), Abbildungen, die zum großen Teil so dunkel sind, daß sie keine Einzelheiten mehr erkennen lassen. Vielleicht wäre es wünschenswert gewesen, wenn auch auf die axenische Aufzucht von Nematoden (vergl. die Arbeiten von Weinstein u. a.) aufmerksam gemacht worden wäre. Trotzdem kann das Buch empfohlen werden, denn es gibt dem Praktiker ein brauchbares Hilfsmittel in die Hand, das ihm die Bestimmung einer Helminthiase ermöglicht.

Hans A. Kreis, Bern.

Die Arzneiverordnung des Tierarztes. Von Prof. Dr. H. Bentz, Prof. Dr. W. Schulze und Dr. iur. O. Schneider. 1. Aufl. 1958. S. Hirzel-Verlag, Leipzig, Cl. VIII. 181 S. mit 17 Abb. 15 × 21 cm. Ganzl. DM 9.90.

Das Werk über Grundlage und Praxis des Arzneiverkehrs, auf tierärztliche Be lange zugeschnitten, ist zugleich Lehrmittel für die Studenten in der DDR. Alle Werke dieses Gebietes enthalten einen für alle Länder gültigen Teil wie zum Beispiel Arzneiformen, Arzneiverpackung, Rezeptabfassung und dessen Grundlage usw. und einen gesetzlichen, gewissermaßen nationalen Teil. Für diese Besprechung kommt daher nur der erste, der zweite nur vergleichsweise in Betracht. Die Abschnitte über die Arzneiformen sind übersichtlich gegliedert und klar herausgestellt; Bilder geben auch einen Einblick in die Technik der Herstellung verschiedener Arzneizubereitungen. Aufbewahrungs- und Abgabevorschriften sind im wesentlichen wie bei uns, einzelne Namen sind dagegen anders, wie zum Beispiel Pastilli (Compressi Ph. H. 5) Hydrargyri bichlorati. Verschiedene Zubereitungen, wie Sirupe, sind hier weniger gebräuchlich. – Nützlich sind die Angaben über internationale Gewichte, Maße, weil zum Beispiel angelsächsische Länder immer noch andere Systeme haben. Auch unsere Pharmakopoe enthält eine Tropfentabelle sowie eine Löslichkeitstabelle, die hier übersichtlich alphabetisch geordnet vorliegt. Wertvoll ist die Tabelle der *biologischen* Maßeinheiten (Antibiotika, Hormone, Vitamine); auch wird dem Tierarzt die Maximaldosentabelle, die zwar noch erweitert werden könnte, willkommen sein. – Die Angaben zur *Rezeptur* wie Textfas-

sung, Vermeidung von Rezeptfehlern wie bei unverträglichen Stoffen (Angabe der Gründe), sind immer wieder zu beachten. Auch was über Markenschutzartikel und Offizinalia gesagt wird, ist allgemeingültig. Von vergleichendem Interesse sind zum Beispiel die kurze Inhaltsangabe über das Deutsche Arzneibuch 6 in bezug auf Freigabe oder Rezeptpflicht von Arzneistoffen, Betäubungsmitteln (Pflicht des Morphin- und Kokainbuches), oder den Verkehr mit radioaktiven Präparaten. Den Abschluß bildet eine Sammlung von Rezeptbeispielen. Wenn auch die wichtige landeseigene gesetzliche Seite des Arzneiverkehrs für unsere Tierärzte und Studenten festgelegt ist, so können sie doch aus dem klar und leichtfaßlich geschriebenen Buch viele Anregungen, Ergänzungen für den Betrieb der Hausapotheke und die Rezeptur entnehmen. Die Ausstattung durch den Verlag ist gut.

H. Graf, Zürich.

Comité mixte FAO/OMS d'experts de la brucellose: Troisième rapport. OMS Sér. Rapp. techn. Nr. 148, 1958, Genève 1958, pp. 58; in französischer, englischer bzw. spanischer Sprache erhältlich.

Das gemischte Brucellose-Expertenkomitee der FAO/OMS hat obige Schrift im Anschluß an seine 3. Sitzung, welche vom 9. bis 14. Oktober 1957 in Lima (Peru) stattfand, herausgegeben. Sie resumiert zum Teil die nach der 1. bzw. 2. Sitzung herausgegebenen Rapporte Nr. 37 und 67, und gibt anderseits neuere über die menschlichen und tierischen Brucellosen gewonnenen Erkenntnisse wieder. Die 8 Haupttitel lauten:

1. Übertragungswege der Krankheit von Tieren auf den Menschen.
2. Die Brucellose des Menschen.
3. Die Brucellose der Tiere.
4. Standardisation und Interpretation der Serumagglutination.
5. Isolierung von Brucellen.
6. Identifizierung von Brucellen.
7. FAO/OMS Brucellose-Zentren (heute 15 an Zahl).
8. Künftige Forschungsaufgaben.

Anschließend werden in 10 Anhängen spezielle Probleme der Brucellosen erörtert. In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß bezüglich der Bekämpfung der Rinderbrucellose zahlreiche Länder große Fortschritte erzielt haben. Dagegen wird die Ziegen- und Schafbrucellose noch als eine der schlimmsten Zoonosen hingestellt; einmal wegen der ökonomischen Verluste, sodann wegen der hohen Erkrankungsziffer beim Menschen.

Nachstehend seien einige Punkte gestreift, die nach der Meinung des Referenten von besonderem Belang sind.

a) *Blutserumagglutination beim Rind.*

Eine largere Beurteilung für Buck-geimpfte Rinder wird wegen der möglichen Titerpersistenz weiterhin befürwortet, sofern das betreffende Tier eindeutig durch Metall-Ohrmarke oder anderes Verfahren jederzeit einwandfrei als Impfling erkennbar ist. Dagegen empfiehlt das Komitee keine Beschönigung in der Interpretation von Titern bei Tieren, welche im vorgeschriebenen Jungtieralter geimpft wurden, aber noch im Alter von 30 oder mehr Monaten eine verdächtige oder positive Blutserumagglutination zeigen.

Das Komitee wiederholt seine früher geäußerte Aufforderung, bei Publikationen über serologische Untersuchungen Angaben zu machen über die Empfindlichkeit des verwendeten Antigens. Diese hätte nach wie vor am internationalen Standardserum zu erfolgen, soll aber nicht mehr als Verdünnung, sondern in Form von Einheiten ausgedrückt werden. Nach Konvention enthält dabei das Standardserum 1000 I. E. pro cc. Dadurch wird ein direkter Vergleich zu Ergebnissen von Autoren in andern Ländern möglich. (Exportvieh! Der Ref.)

Da das in der Schweiz für die Blutserum-Langsamagglutination verwendete Antigen Weybridge 99 bereits nach Vorschrift am internationalen Standardserum eingesetzt ist, ergibt sich: Eine 50%ige Agglutination durch das Standardserum erfolgte in dessen Verdünnung 1:480 (vom Referenten 1957 beschrieben), was praktisch mit 1:500 gleichgesetzt werden darf. Bei einem Titer von zum Beispiel 1:40 ++ (50%ige Agglutination) enthält demnach 1 cc. des betreffenden Serums $\frac{1000 \times 40}{500} = 80$ I. E.

Da in der Schweiz die 25%ige Agglutination als Titer angegeben wird, entsprechen sich demnach approximativ:

Titer schweiz. Ablesung	Titer nach OIE	Einheiten/cc nach OMS
1/40 +	1/20 ++	40
1/80 +	1/40 ++	80
1/160 +	1/80 ++	160
1/320 +	1/160 ++	320

b) *ABR-Test.*

Anlässlich seiner 2. Sitzung hatte das Komitee den Wunsch ausgedrückt, die betreffenden Antigene wären mit Vorteil zu standardisieren. Es empfiehlt nunmehr die Befolgung einer von Renoux vorgeschlagenen Einstellung am oben erwähnten internationalen Standardserum von Weybridge. Es wird übrigens ein tetrazolgefärbtes ABR-Antigen empfohlen, welches eine kirschrote Farbe aufweist (nach Bendtsen), wogegen sich hierzulande haematoxylingefärbte Präparate (nach Hermann) von violettem Farbton eingebürgert haben.

c) *Magermilch-Agglutination.*

Das Komitee hält es für nötig, die Leistungsfähigkeit dieses Tests näher abzuklären, und zwar bezüglich seines diagnostischen als auch seines differentialdiagnostischen Werts, zur Trennung von Blutreaganten in infizierte bzw. geimpfte Tiere. (Der Referent wertet die Leistung dieser Untersuchungsmethode positiver, angesichts von Untersuchungen und Veröffentlichungen schweizerischer Autoren in den letzten Jahren.)

d) *Beurteilung und Prüfung auf Spezifität schwacher Reaktionen.*

Diesem letzten Abschnitt des Kapitels « Diagnostische Methoden der Rinderbrucellose » widmet das Komitee breiten Raum. Ihre Bedeutung steigt mit dem Fortschreiten der Sanierung, besonders wenn sie in Herden auftreten, wo sonst keine Krankheitssymptome vorherrschen. Das Komitee hatte anlässlich seiner Sitzung Kenntnis von einer Reihe von Untersuchungsmethoden für solche Fälle, welche es zum Teil als vielversprechend taxierte, doch empfahl es keine zur generellen Anwendung. Bezüglich der Blutserum-Langsamagglutination wird in Zweifelsfällen womöglich die Verseuchungslage des Bestandes berücksichtigt oder eine Wiederholung der Probe nach Ablauf eines Monats empfohlen.

e) *Identifizierung von Brucellen.*

In Neuseeland, Australien und Kalifornien wurden aus Schafen bisher unbekannte Erreger isoliert. Beim Schafbock lag eine Genitalinfektion vor, bei Mutterschafen traten Aborte auf. Das Bakterium weist gewisse gemeinsame Merkmale mit bekannten Brucellen auf und wurde provisorisch *Brucella ovis* benannt.

f) *Gesetzgeberische und administrative Weisungen zur Bekämpfung der Rinderbrucellose in den USA.*

Ihnen wird ein Raum von 13 Seiten gewidmet.

F. Bürki, Bern.

Die Auswertung der Milchkontrollergebnisse beim schweizerischen Braunvieh, Kontrolljahr 1957/58. Von W. Engeler und J. Decking. Herdebuchstelle für Braunvieh, Zug, 1958. Mit 24 Abbildungen.

Im Kontrolljahr 1957/58 wurden rund 45 900 Kühe mit vollständigen Abschlüssen von maximal 300 Melktagen geprüft. Statistische Übersichten orientieren über die Beteiligung an den Milchleistungsprüfungen sowie über die Verteilung der Kontrollabschlüsse nach 8 verschiedenen Produktionsstufen (Höhenlagen), nach dem Laktationsalter, der Zwischenkalbezeit im gesamten und für die einzelnen Kantone. Es folgen die Durchschnittsleistungen in Milch und Fettgehalt sämtlicher Abschlüsse. Die Durchschnittsleistung des Rassebestandes beträgt 3794 kg Milch, 147 kg Fett mit 3,87%. Rund 10 000 Abschlüsse ausgewachsener Kühe des Flachlandes haben eine durchschnittliche Leistung von 4521 kg mit 3,85% Fett aufzuweisen. Die 24 besten Kühe gaben im Durchschnitt 5871 kg Milch, 225 kg Fett mit einem Fettgehalt von 3,83%. Die Höchstleistung betrug 8645 kg. Besondere Verzeichnisse im Anhang enthalten die Durchschnittsleistungen von 591 Genossenschaften im gesamten und für die einzelnen Laktationen sowie die Dauerleistungskühe des abgelaufenen Kontrolljahres.

W. Weber, Bern.

REFERATE

Vergleichende Praxisbeobachtungen mit einem Rotlauf-Lysatimpfstoff (Rhusilysat) und einer Rotlauf-Adsorbatvakzine. Von N. Wandeler, Inaugural-Dissertation, aus der Veterinär-ambulatorischen Klinik der Universität Zürich, 1959.

Der Autor hatte die Aufgabe, die Eignung eines Lysatimpfstoffes (Rhusilysat) gegen Schweinerotlauf in der Praxis zu prüfen und mit der Rotlaufadsorbatvakzine zu vergleichen. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, ein Urteil über die immunsierenden Fähigkeiten beider Impfstoffe zu bilden und die Störungen zu beobachten, die nach der Vakzination auftreten können. Der Schutzimpfung trächtiger Muttertiere wurde ebenfalls große Aufmerksamkeit geschenkt und ferner die Frage geklärt, ob die gleichzeitige Verwendung von Lysatimpfstoff und Rotlaufserum bei gesunden Tieren infizierter Bestände zweckmäßig sei.

A. Immunitätsverhältnisse

Impfstoff	vakzinierte		mangelnde Immunität	
	Bestände	Tiere	Bestände	Tiere
Rhusilysat	213	2058	3 (1,4 %)	3 (0,15 %)
Rotlauf-Adsorbat-Impfstoff . .	163	1314	8 (4,9 %)	12 (0,91 %)
nicht vakzinierte Kontrollen . .	102	415	31 (30,3 %)	63 (15,2 %)